

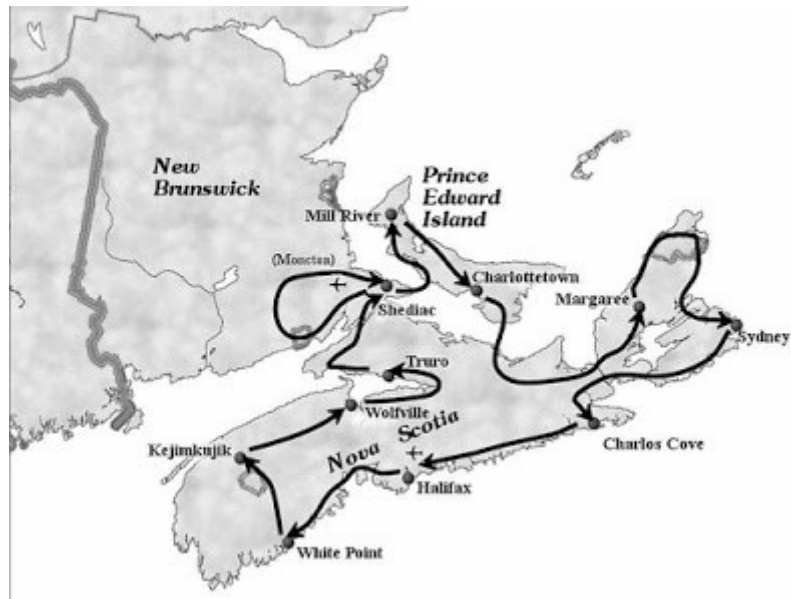
# Die Ostküste Kanadas

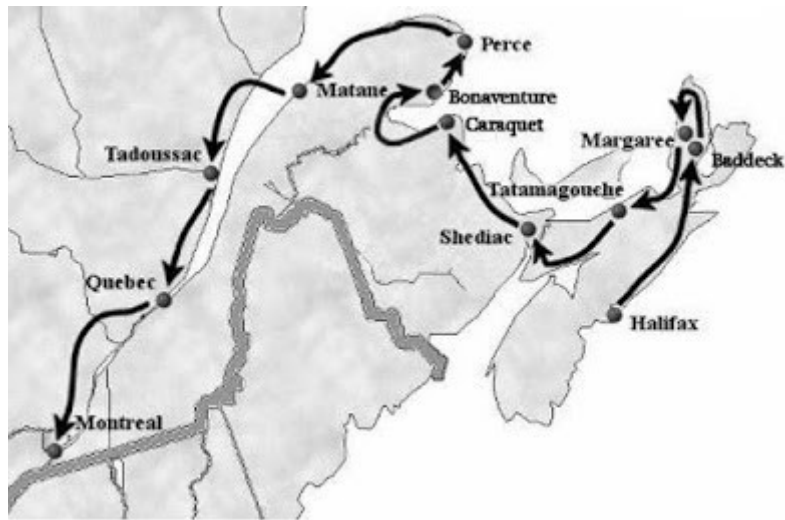
## Von Halifax nach Montreal

### Vor dem Start

Juli 21, 2019

Bald, am Ende dieses Monats, geht es wieder mal nach Kanada: Frankfurt - Montreal - Halifax. In Halifax übernehme ich ein Mietauto und reise drei Wochen durch die kanadischen Provinzen Nova Scotia, New Brunswick und Québec bis nach Montreal. Anbei die ungefähren Reiserouten - man muss sie kombinieren (ohne Prince Edward Island). Viele Küsten, viel Natur, interessante Menschen, - viel wunderschönes Kanada erwartet mich!





## Wetteraussichten

Juli 29, 2019

Dienstag Nachmittag fahre ich mit der Bahn nach Frankfurt Flughafen, um dann am Mittwoch, 31.07. um 9:55 Uhr zu starten. Ich fliege mit Air Canada nach Montréal, komme dort mittags (Ortszeit) an, um dann gut 2 Stunden später nach Halifax weiterzufliegen. Im Grunde geht es ein Stück zurück, sogar eine ganze Zeitzone: Montreal ist EDT, Eastern Daylight Time, -6 Stunden gegenüber uns, Halifax ist ADT, Atlantic Daylight Time, gegenüber MESZ nur 5 Stunden zurück. Jedenfalls werde ich um viertel nach 16 Uhr Ortszeit in Halifax ankommen. Das sind immerhin gut 11 Stunden Reisezeit, aber mit Mittagspause in Montréal.

Die Wetteraussichten sind gut. Am Mittwoch Abend soll es bedeckt sein, aber danach wird es schön und auch warm, siehe Vorschau für Halifax:

Thu 1 Aug	Fri 2 Aug	Sat 3 Aug	Sun 4 Aug
 27°C 60% Chance of showers	 27°C Sunny	 25°C A mix of sun and cloud	 24°C 30% Chance of showers
Night	Night	Night	
 17°C Clear	 16°C Clear	 16°C Cloudy periods	

Das sind auch die zu erwartenden Temperaturen in Nova Scotia insgesamt. In exponierten

Küstenorten, durch die ich fahren werde, kann es etwas frischer sein. Je mehr es dann ins Landesinnere Richtung Lorenzstrom geht, desto heißer kann es werden. Québec und Montréal haben im August regelmäßig Tagestemperaturen um die 30° C. Mir soll es recht sein! An der Küste sind jedenfalls die Nächte schön kühl. Ich lasse mich überraschen.

Ich bin schon sehr gespannt, was ich in Neuschottland und dann in Neubraunschweig (Nova Scotia, New Brunswick) und schließlich in der Provinz Québec alles zu sehen und zu erleben bekomme! Berichtet wird dann hier im Blog - wie immer.

## In Nova Scotia

August 01, 2019

Ich bin gut in Halifax, Nova Scotia, angekommen, und schon läuft die Zeit davon! Nun, jetzt gibt es wenigstens Bilder, alle heute und künftig in DIESEM Webalbum

<https://photos.app.goo.gl/zHLmy77YmTA4UqPT6>

Viel Spaß beim Schauen, - irgendwann gibt es auch einen ausführlichen Bericht...

## Ocean Playground

August 02, 2019

Auf den Autokennzeichen von Nova Scotia steht als Motto: "Canada's Ocean Playground". Das trifft zu. Die Südostküste ist ein wahres Paradies, zumal bei dem Wetter. Ihr sehr es an den Fotos von heute. Ich kann sie nicht im Einzelnen kommentieren. Es sind Buchten, Inseln, Strände zwischen Lunenburg, der Weltkulturerbe - Stadt, und Liverpool. Auf der Schnellstraße sind das nur 45 km, da sieht man aber nichts. Auf der Lighthouse Route, die sich immer an der Küste entlang schlängelt, dauert es dann wesentlich länger: Man ist ja zum Schauen, Aussteigen, Fotografieren da.

Heute auch zum Wandern: Eine kleinere Wanderung, interpretiert, entlang der Felsküste des Ovens Natural Park, gut 1 Stunde (da stammt der erste Schwung Fotos her), und dann vom Hirtle Beach aus den Gaff Point Trail, gut 2 Stunden anstrengender Wanderpfad um eine wunderschön Halbinsel herum, dort habe ich auch viel fotografiert. Es war sehr heiß, sogar am Wasser 27°, aber nach Baden war mir dennoch nicht zumute: Das Wasser ist äußerst frisch, geschätzt höchstens 18°. Natürlich gab es da ganz Unerschrockene, aber die meisten Strandbesucher waren eben zum Sonnen dort. Die Sandstrände sind toll, und für Hauptsaison nach unseren Begriffen fast

leer. Für kanadische Verhältnisse ist das aber schon recht voll. Denn man hat hier überall viel Platz, und schätzt den auch. Es sind viele Urlauber aus Kanada hier, vor allem aus Ontario (Toronto) und Québec.

Mit meinem verrückten Sonnenhut werde ich wiederholt als Local angesprochen - ich denke, es ist der Strohhut, so etwas hat hier keiner. Andererseits wäre das typisch kanadisch, man ist hier sehr individualistisch und sieht die wunderlichsten Typen, ohne dass sich irgend jemand wundern würde. Freiheit zu sein, wie man will, und sein Ding zu machen. Gefällt mir.

Kurz zum ersten Abend. Als ich gegen 5:30 pm endlich in Halifax mit Mietwagen im malerischen viktorianischen Hotel ("The Halliburton", kennt jeder Reiseführer) angekommen war, war ich einfach groggy, aber hungrig. Ich wollte dann rasch was essen, trinken und mich bald schlafen legen. Daraus wurde nichts. Denn nach dem Essen ging ich nur eben mal zum Hafen runter, gedacht als Verdauungsspaziergang - und dann war da voll die Party! Halifax hat seit einigen Jahren einen wunderschönen Harbourwalk, mehr als 2 km lang, auf ehemaligen Piers, Seebrücken und neuen Plätzen. Wo noch alter Privatbetrieb ist, führt einfach eine Boardwalk überm Wasser außen rum. Da war also toll was los, essen, trinken, feiern, Life-Mucke, tanzen - ich hab mich einfach treiben lassen, so schön war es, und ich war dann noch bis kurz vor 10 unterwegs. Danach war ich dann wirklich platt.

Inzwischen bin ich schon gut akklimatisiert und schlafe gut. Essen sowieso. Gleich geht es los zu einem phantastischen Dinner irgendwo hier in Lunenburg. Das Essen ist überall gut bis sehr gut, aber nicht billig. So what!! Auch gutes Craft Beer gibt's, was will der Mensch mehr :)

Ich könnte noch Romane schreiben, allein über die Begegnungen und Gespräche, die ich heute unterwegs hatte. Andermal. Morgen geht es schon weiter, jeweils mit Stationen von 1 Nacht. Erst in Parrsboro bin ich wieder 2 Nächte. Vermutlich gibt es auch erst dann den nächsten Blog-Beitrag. Die Zeit ist sonst einfach zu knapp - und kostbar für die Reiseindrücke selber!

## Bay of Fundy

August 05, 2019

Parrsboro, wie versprochen. Inzwischen bin ich fast eine Woche unterwegs und habe eine Menge gesehen. Nach Lunenburg, diesem wirklich bezaubernden malerischen Ort, ging es zuerst in den Kejimikujik Nationalpark. Sehr viel schöner Wald, viele Seen, Kanada wie aus dem Bilderbuch. Am besten zu erkunden vom Boot aus. Leider war Wochenende, und kein einziges Kanu oder Kayak war mehr zu haben: Man musste vorher reservieren. Ich also wieder auf Wanderschaft: machte einen wunderschönen Hike, wie die Rangerin es empfohlen hatte. Natur pur, mit viel ursprünglichem Wald aus Hemlock - Tannen, Ahorn und Espen.

Dann kam Digby und die Bay of Fundy, an der ich mich noch immer befinde. Das ist ein großer Meeresarm des Atlantik, der Nova Scotia von New Brunswick trennt. Genau genommen ist Nova Scotia eine Halbinsel, der nördliche Teil, in den ich demnächst komme, ist sogar eine 'richtige' Insel, Breton Island, mit einer Brücke mit dem Rest verbunden. - Die Bay of Fundy ist wirklich bemerkenswert, weil es hier mit den größten Tidenhub der Welt gibt (darum bin ich auch hier). Man kann es auf den Fotos (siehe Webalbum) einigermaßen sehen, aber nicht wirklich nachempfinden. 6 - 9 Meter Unterschied zwischen Ebbe und Flut sind es im Durchschnitt, und das alle 6,5 Stunden. Der Sog und die Strömungen sind der Wahnsinn. Man geht auf dem Meeresboden, der in ein paar Stunden wieder Meter tief unter Wasser liegt. Ich habe einen kleinen Hafen besucht und fotografiert, wo man gut sehen kann, wie tief unten bei Ebbe die Fischkutter im Hafenbecken liegen. Watt in unserem Sinne gibt es nicht. Der Gezeitenstrom spült alles Weiche weg.

Das hat aber auch dazu geführt, dass hier wie kaum sonst irgendwo Fossilien frei gespült worden sind. Joggins bei Parrsboro hat die größten Kambrium-Fundstätten in Kanada, und das will schon etwas heißen. Morgen werde ich bei einer Rundfahrt über die hiesige Halbinsel einiges mehr davon sehen. Heute habe ich nachmittags schon mal das Geologische Museum der Fundy-Bay besucht. Sehr interessant.

Ich besuchte in diesen Tagen zwei wirklich schöne Provincial Parks an der Bay. Das sind Naturparks mit campgrounds, playgrounds und immer auch guten hiking trails. Kein Eintritt, aber mit Entrance und Rangern und Wanderkarten. Viele Fotos gestern und heute stammen aus solchen Parks. Es verschafft mir immer erfreuliche Bewegung und manche gute Foto-Perspektive. Auf diesen trails trifft man nur wenig Leute. Auch diese campgrounds sind toll, einfach ausgestattet, aber immer in herrlicher Lage. Hier könnte sogar ich es mir vorstellen, mit einem Camper zu reisen! Die Stellplätze sind so beschaffen, dass man kaum den Nachbarn sehen geschweige denn hören kann. Viel Platz gibt es hier immer.

Gestern hatte ich ein sehr nettes Gespräch am Endpunkt einer Wanderung, an einem Lookout. Ein Paar von ca. 45 Jahren. Er hatte eine Zeit lang in Augsburg gearbeitet. Leben jetzt wieder in ihrer Heimat, in Halifax. Was mag man an Kanada? Er sagte: "It's wild." Ja, das stimmt. Ich sagte: "It is wide." Es gibt für unsere Begriffe unendlich viel Platz und Raum für jeden. Man respektiert sich gegenseitig mit allen Eigenheiten, aber jeder braucht auch seinen weiten Raum und gestattet den auch seinem Nachbarn. Und hinter den schön gepflegten Gärten und kurz geschnittenen Rasen fängt dann auch sofort die Wildnis an, - da kann ich sogar den Musterrasen verstehen: Hier beginnt die Zivilisation, 200 m neben dem Highway. Dahinter ist immer sofort die Wildnis. Er hatte schon recht: Kanada, und gerade auch Nova Scotia, ist "wild"! Ich mag das sehr, es ist faszinierend.

Bisher hat mich das Wetter nicht im Stich gelassen: Sommer, Sonne, warm und herrlich blauer Himmel. Es gibt hier sogar eine richtig gute Weinregion Mont Pré! Gut, gestern Morgen gab's mal Nebel (deswegen habe ich das spektakuläre Cape Split verpasst) . Aber so könnte es schon bleiben, hoffe ich, denn weitere Höhepunkte kommen ja noch: Vor allem der Cabot Trail auf

Breton Island. Dahin gelange ich in 2 Tagen. Der Wetterbericht - ach schietewat... Heute habe ich allerdings zum ersten Mal abends einen Pullover mitgenommen, als ich zum Essen ging. War auch nötig dann abends. Sonst nur Shorts und Shirt - und Sonnenhut :)

Und abends das ein oder andere Bier - von den sehr guten regionalen Brauereien, gerade hier war es wieder ausgesprochen lecker, dieses IPA!

Bilder wie immer und jeden Tag "frisch" im Webalbum!

## Cape Breton Island

August 07, 2019

Heute war ein langer Fahrttag von Parrsboro nach Baddeck, einem Ausgangspunkt für den Cabot Trail: Eine Straße, kein Wanderweg. Parrsboro und die Umgebung haben mir sehr gut gefallen, besonders der Chignecto - Provincial Park und natürlich Joggins. Letzteres war weniger dramatisch, als ich es erwartet hatte, also keine Knochen, dafür aber Pflanzen- und Kleintierabdrücke von vor ca. 450 Millionen Jahren, gleich nach der Kambrischen Explosion. Solche Abdrücke konnte man auch am Strand finden, ich habe einige aufgenommen. Die besten und größten stehen natürlich im zugehörigen Museum! Schon toll.

Abends hatte ich dann das fotografisch dokumentierte Lobster-Dinner. Es war dort sehr preiswert, weil Parrsboro absolut keine Touristen-Gegend ist, eher ruhig, beschaulich und irgendwie am Ende der Welt. Zumindest der Chignecto - Halbinsel, die nach dem gleichnamigen Meeresarm benannt ist, der sozusagen das Gegenstück vom Minas-Basin ist. Also auch Wahnsinns Tiden. War echt schön dort! Habe sogar eine kleine "tidal bore" gesehen: die "Bugwelle" der in einen Fluss hineindrückenden Flut. War nur ca. 50 cm hoch, an anderen Stellen gibts die mit 1 Meter, so dass man mit einem Schlauchboot drauf reiten kann - flussaufwärts.

Heute bin ich dann quer durch Nova Scotia auf die Cape Breton Halbinsel gefahren. Unterwegs gab es nicht viel zu sehen, zumal ich die Küste selbst noch einmal bei der Fahrt nach New Brunswick bereise. Bei einem kleinen Abstecher gelangte ich zwar auf einen schönen Aussichtshügel mit einem Museum drauf (von den Akadiern, Franzosen also), aber erstens hatte das Museum geschlossen, und zweitens überfiel mich eine Mückenwolke - ich war immerhin der einzige Besucher = das einzig mögliche Opfer. So schnell konnte man gar nicht schlagen und scheuchen, wie die stachen. Bin ganz schnell wieder weg.

Hier bin ich nun in Baddeck, 2 Nächte, um vor allem den Cabot Trail zu befahren, 200 km Natur pur. Er ist eine der Hauptattraktionen von Nova Scotia, und entsprechend voll ist es hier und sehr touristisch (und teuer). Da es Freitag regnen soll, ziehe ich die Rundfahrt auf morgen vor, habe dafür aber einiges mehr zu fahren, weil die Reihenfolge der Hotels nun nicht mehr passt. Egal,

Wetter ist mir wichtiger, also mache ich das morgen, Donnerstag. Da soll es noch gut sein. Mal sehen, was dann Freitag ist.

Hier ist es schon sehr idyllisch. Breton Island besteht eigentlich nur aus Inseln und Halbinseln, die in Meeresbuchten und Meeresarmen liegen. Sieht teilweise aus wie Finnland, nur dass das viele Wasser überall nicht Süßwasser, sondern Salzwasser ist.

Ich hoffe, morgen viele schöne Fotos präsentieren zu können - und natürlich zu allererst ein schönes Erlebnis zu haben im Cape Breton National Park.

## Chéticamp

August 09, 2019

Da bin ich gerade, in Chéticamp. Das ist schon teilweise französisch wegen der Akadier. Der Tausch der Tagesprogramms hat sich voll bewährt: Gestern auf dem Cabot Trail super Wetter, super Sicht, super Hike (Skyline Trail), - heute morgen in Baddeck Nebel und später leichter Regen. Bin wie für den Tag vorher geplant zur Louisbourg Fortress Historical Site gefahren, ca. 100 km entfernt an der Ostküste. War dort alles sehr perfekt auf historisch gemacht, mit entsprechend gekleideten Guides, Bäckern, Schützen usw. Hab noch den 12 Uhr Kanonenböller mitgekriegt. Es geht um den elend langen Krieg zwischen England und Frankreich im 18. Jahrhundert um die Vorherrschaft im "neuen" Amerika. Da hat das Fort eine entscheidende Rolle gespielt. Nach einigem Hin und Her und vielen Opfern haben schließlich die Engländer gewonnen: Kanada wurde britische Kolonie - kurz gesagt. War natürlich alles viel komplizierter, hat mich aber nicht so interessiert.

Interessanter fand ich, wie es in Kanada heute den "First Nation People" geht, also den ehemals so genannten Indianern. Hier sind das die Mik-Mak (gesprochen mih-mah mit deutlich aspiriertem h) gewesen. Seit einigen Jahren bemüht sich Kanada ziemlich vorbildlich um die Förderung der und 'Wiedergutmachung' gegenüber den First Nation People. Nur fehlt da doch noch einiges. Ich fuhr zu einer Mik-Mak Community mit angeschlossenem Culture Centre. So hatte es mir anderswo ein Mik-Mak Guide empfohlen. Leider war kaum etwas anzutreffen: Info-Centre geschlossen, sonst war nichts zu machen oder zu sehen. Man konnte einen Hike um eine Insel machen. Schade, vertane Chance. Das Village nebenan war recht ärmlich und teilweise verwahrlost. Das beste und größte Gebäude war / ist die kanadische Schule. Das gibt Hoffnung. Innerhalb von 25 Jahren kann man auch kaum eine Marginalisierung und Unterdrückung von Jahrhunderten ausgleichen. - In meinem ansonsten perfekten Reiseführer kommen die Mik-Mak gar nicht vor, ist symptomatisch.

Bin heute notgedrungen (durch den Programm Tausch) viel gefahren. Mit fiel wieder auf, wie

sehr die Straßen "Schneisen in der Wildnis" sind: Links und rechts des Highways (Landstraße) finden sich auch weit vor und hinter den Ortschaften Häuser und gepflegte Grundstücke. Sie liegen alle an der Lebensader Straße. Hinter den Grundstücken beginnt sofort die Wildnis, ich schrieb es ja schon einmal: Max 200 m breit ist der Streifen der Zivilisation. Wo keine Straße ist, lebt auch niemand, da kann man auch nicht hingehen. Jogger laufen morgens die Landstraße entlang, wo auch sonst. Ein schöner See irgendwo - drum herumspazieren geht nicht, gibt's nicht. Das ist der entscheidende Unterschied hiesiger Nationalparks (und Provincial Parks) zu unseren Nationalparks: Unsere Nationalparks dienen dazu, der wilden Natur wieder ein Stück weit ihren Lauf zu lassen und dem Menschen / Wanderern nur am Rande Raum zu geben. Hier bedeutet ein solcher Park: Natur für den Menschen zu erschließen. Nirgendwo sonst kann man hier Wanderwege, Infrastruktur, Ranger usw. finden. In der Wildnis gibt's das alles nicht. Nationalparks sind hier eben die für Menschen erschlossene "Wildnis". Großer Unterschied.

Ab morgen fahre ich nun südwestlich Richtung New Brunswick und schließlich der Provinz Québec. Es gibt lange Etappen, nur jeweils ein One-Night-Stop. 2500 km habe ich jetzt schon runter...

Alle Bilder im Webalbum. Schaut immer auch ganz am Ende des Albums in die Kommentare: Jeder neue Upload wird dort von mir kommentiert und erklärt. So bleibt ihr dran, auch wenn es nicht so viele Blog-Beiträge gibt. Kanada ist einfach schön, nur leider auch sehr teuer, wo es touristisch interessant ist. Von jetzt an habe ich eher noch weniger Zeit...

## Halbzeit

August 11, 2019

Heute ist Halbzeit, und ich habe so etwas wie einen Pausentag. Ich bin etwas eher im Hotel, um zu relaxen. Leider hat das 4-Sternehaus bessere Zeiten gesehen, faktisch ist es jetzt ein 2,5 Sterne - Inn, etwas abseits gelegen. Werde ich nach der Reise mal rückmelden. Am Pool liegen (darauf hoffte ich) ist also nicht. Landschaftlich reizvoll liegt es schon.

Heute habe ich mehr Erfahrungen mit Mücken gemacht. Die gibt es hier reichlich, wo immer es sumpfig oder brackig ist, und das ist es hier an vielen Stellen der Küste entlang der Northumberland Strait. Zwei schöne kleine Parks hatte ich zum Wandern aufgesucht. Vormittags ging das noch sehr gut. Der erste war ein Vogelschutzgebiet für Zugvögel, okay, noch etwas früh in der Saison. War trotzdem schön. Der zweite war wieder ein Provincial Park in Nova Scotia mit schönen Wegen im Küstenwald und Ausblicken auf die Küste. Ebbe ist hier sehr unaufgeregt. Leider waren die Mücken inzwischen in der Mittagshitze umso aufgeregter, an Stehenbleiben war nicht zu denken, schon Fotografieren war schwierig. Ich brauche Mückenspray.



Jetzt bin ich also in New Brunswick, meiner zweiten Provinz von Kanada Maritime. Es wird aber nur noch eine weitere Nacht in NB geben, danach werde ich dann in der großen Provinz Québec sein und bis zum Schluss bleiben. Übermorgen gibt es also eine andere Zeitzone, Eastern Time, eine Stunde zurück (zu DE -6 Stunden). - Übrigens: Halifax liegt geografisch auf demselben nördlichen Breitengrad wie Bologna, und Montreal wie Mailand - nur mal zur Einschätzung von Sonnenstand und Temperaturen im Sommer!

Heute war die Fahrstrecke tatsächlich etwas kurz und etwas langweilig. Das wird sich aller Voraussicht nach bald wieder ändern. Bisher bin ich ja ein Highlight nach dem anderen gewohnt. Schon nächstes Wochenende werde ich in der Stadt Québec sein, dann kommt nur noch Montreal jeweils mit 2 Nächten und dann der Heimflug. Hat man auf der Reise erstmal die Mitte erreicht, rennt die Zeit doppelt so schnell. Alte Erfahrung.

Ich habe gestern noch die [Sugar Moon Farm](#) besucht, bei der man die Produktion des guten Marple Sirup gezeigt und erklärt bekommt. Ist ja ein Symbol für Kanada, und so etwas hatte ich noch nie besichtigt. War sehr interessant. Ein Fläschchen werde ich nach Hause mitnehmen. Wie bei Honig fällt er je nach Jahreszeit unterschiedlich aus: Im Frühling leicht und hell, im Sommer dunkler und kräftiger. Jetzt weiß ich auch über den Sugar Marple Baum besser Bescheid!

## Gaspésie

Als erstes eine Korrektur: Die große Halbinsel zwischen St. Lorenz - Strom und der Baie des Chaleurs heißt Gaspésie. Ich habe das im Foto-Album mal falsch bezeichnet. Die Gaspésie ist auf jeden Fall ein weiteres Highlight meiner Reise. Schon heute gab es viel zu sehen und zu erleben auf der Fahrt von Caraquet, New Brunswick, hierher in die Provinz Québec. Da war ein fantastischer kleiner Nationalpark, Miguasha, den ich gar nicht auf dem Schirm hatte, mit einzigartigen Fossilien aus dem Devon: als die Fische als Amphibien an Land krochen. Die entscheidenden Bindeglieder wurden hier gefunden und ausgestellt - ein ganz besonderes World Natural Heritage. Paläontologen kennen diese Site.

Dann war da noch eine schöne Wanderung auf einen Berg, Mont Saint Joseph, 555 m hoch, und zwar die letzten 250 Meter, reichte auch. Die Halbinsel Gaspé ist ein letzter Ausläufer der Appalachen, darum ist es hier auch recht bergig und sehr imposant. Insgesamt waren weit über 300 km Highway = Landstraße zu fahren, das reicht auch.

Québec und das französische Kanada ist eine Sache für sich. Bisher konnte zum Glück immer jemand englisch, vor allem die jungen Leute, die ich auf dem Trail traf, - und im Hotel sowieso. Ansonsten gibt man sich sehr französisch (vor allem abends im Restaurant die Kleidung mancher Damen), aber eben auch typisch kanadisch: früh essen, früh schlafen - Restaurants schließen durchweg spätestens um 9 Uhr, sehr eigenartig. Darüber werde ich sicher später noch mehr zu

erzählen haben. Genug für heute - mein Tag dauert eine Stunde länger, weil ich hier eine neue Zeitzone habe: EST, - 6 Stunden gegenüber MESZ zu Hause. Das bleibt so bis Montreal.

## St. Lawrence

August 16, 2019

Am St. Lorenz angekommen, der letzte Teil der Reise beginnt. Heute, am frühen Nachmittag, geht die Fähre hinüber ans Nordufer, 2,5 Stunden Fahrzeit. Es ist schon beeindruckend, wenn man von der Nordspitze der Halbinsel Gaspé auf die andere Seite ans Ufer des St. Lorenz gelangt und erstmal nichts als Wasser, einfach ein recht wildes Meer sieht. Es dauerte 250 km oder 3 Stunden Fahrzeit den Fluss hinauf, bis dann plötzlich das andere Ufer am Horizont erschien - bei klarer Sicht. Hier in Matane ist es heute sehr klar und das Ufer gut zu sehen, aber auch in weiter Ferne. Die Fährstrecke beträgt 66 km = 2,5 Stunden. Hammer. Dann geht es mit dem Auto noch einmal 2 Stunden weiter, bis ich mein heutiges Quartier in Tadoussac erreiche. Das wird gegen 20 Uhr sein, heute ist also nichts weiter zu tun als den Vormittag abzuwarten, Pause zu machen, diesen Beitrag zu schreiben und dann eben mittags zum Fährterminal zu fahren.

Also die Schönheiten der Gaspésie haben alle meine Erwartungen übertroffen. Eigentlich falsch, denn ich hatte gar keine Erwartungen, weil ich von dieser Gegend kaum etwas wusste. Absolut großartig, und auch hier hätte ich wie auf der Bretonischen Halbinsel in Nova Scotia gerne viel mehr Zeit gehabt. Mehr als ein erster Eindruck war nicht zu gewinnen. Dabei habe ich fast jeden Tag irgend eine Unternehmung gestartet, meist eine Wanderung oder Besichtigung in einem Nationalpark, mal eben 2 - 3 Stunden work-out. Bei Besichtigung denke ich zum Beispiel an die geologische Super-Site Miguasha NP: Sagenhafte Funde hat man dort gemacht: Das Fossil einen Fisches, der statt der Seitenflossen schon Beinansätze hatte und neben den Kiemen mit einer kleinen Lunge versehen gewesen sein muss. Als die Tiere vor 380 Millionen Jahren an Land krochen - irre. Das Cliff wird intensiv weiter erforscht und bringt immer neue Überraschungen zu Tage. Das angeschlossene Museum stellt die Funde bzw die Repliken anschaulich und modernstens präsentiert dar. Ich hatte eine persönliche Führung draußen, weil ich der einzige englisch sprechende Besucher zu diesem Zeitpunkt war.

Stichwort englisch - französisch. Man kommt überall gut mit Englisch durch, auch wenn nicht jede Bedienung in einem Restaurant oder einer Boulangerie englisch spricht,- verstehen tun sie es alle, und ich verstehe mehr französisch als ich radebrechen kann. Geht also gut, bin ja auch in einer top Touristen - Region. Europäer habe ich erst gestern Abend am Nachbartisch getroffen, sonst in Nova Scotia viele US-Amerikaner und hier in der Provinz Québec eben Kanadier, meist aus dem angrenzenden Ontario = Toronto. Da wohnen ja auch die meisten Kanadier. Sie bereisen gerne ihr Land, und ich hatte viele gute Gespräche, gerade gestern noch oben auf dem Mont. St. Alban, mit einem Ehepaar aus der Nähe von Montréal, von Haus aus englischsprachig.

Montreal ist sprachlich schon wieder halbe - halbe, was die Französischsprachigen nicht gerne hören, denn für sie und insgesamt gilt die Provinz Québec als "einsprachig" = französisch. Ist eine Fiktion. Zu den Sprachen schreibe ich vielleicht später zu Hause nochmal etwas, es ist nämlich sehr interessant zu erleben, wie Kanada mit seinen vielen Völkern und Sprachen (First Nation, Akadier, Schotten, Iren, Briten, Franzosen) umgeht - ich fuhr auf Breton Island an einer gälischen Highschool vorbei!

Essen ist toll, besonders hier in Québec, das haben sie von den Franzosen übernommen. Nicht aber die Lebensgewohnheiten: Es wird früh gegessen, 21 Uhr ist überall Schicht. Kanadisch - amerikanisch halt. Billig ist es gerade nicht, aber das ist Kanada generell nicht wegen des ungünstigen Eurokurses. Kaufkraft bei 80 %. Manchmal hat man ein "Schweiz-Gefühl. Aber sehr freundlich und offen sind die Menschen draußen auf dem Land, in den Großstädten wird das nochmal anders aussehen. Québec ist zwar keine wirkliche Großstadt, anders als Montréal, aber eben das kulturelle Zentrum französisch Kanadas. Bin sehr gespannt. Werde dort und in Montreal jeweils 2 Nächte sein. Und dann geht es am Mittwoch Abend bereits wieder zurück nach Frankfurt, Ankunft Donnerstag früh. Mal sehen, ob ich vorher nochmal zu einem Beitrag komme. Zeit ist immer sehr knapp hier, und insofern tut mir diese Pause heute Morgen auch mal ganz gut. Gehe gleich noch hinunter an den St. Lorenz und ein wenig am (Kiesel-) Strand spazieren. Vorher werde ich auschecken. Am Wochenende soll es zwar etwas mehr bewölkt werden, aber dafür warm bis schwül, abwarten. Bisher hat es das Wetter mit mir ja sehr gut gemeint.

## Québec

August 19, 2019

Das ist ja ein Touristen - Hotspot, diese berühmte Stadt am Eingang zum eigentlichen St. Lawrence - River! Davor liegt noch mitten im St. Lorenz die große Insel Île de Orléans. Die Zweiteilung in Unterstadt mit altem Hafen und Oberstadt mit dem Château de Frontenac bietet zwei großartige Räume, die touristisch erschlossen sind - total. Es gibt auch noch eine (von ursprünglich drei) Funiculaire, mit der man sich die Treppen nach oben ersparen kann. Toller Blick von oben - aber erst recht ein wunderschöner Blick vom Fluss aus auf die Zitadelle und das Wahrzeichen von Québec, das Château de Frontenac, ein exklusives und geschichtsträchtiges Fairmont - Hotel. Kann man bei Wikipedia nachlesen.

Québec kann man durchaus an einem Tag zu Fuß erkunden. Geht locker, wenn da nicht die große Hitze gewesen wäre, die mich aufs Wasser getrieben hat zu einer kleinen gut einstündigen Fluss - Kreuzfahrt. Sehr beliebt, unerschämte teuer. Überhaupt wurde ich manches Mal an Salzburg erinnert, eine Stadt, die vielleicht ähnlich vollständig vermarktet wird wie Québec, nur dass hier statt Mozart und ~Kugeln Bär und Elch als kanadische Souvenirs

herhalten müssen. War trotzdem schön, zumal ich dort ein wirklich umwerfend gutes kleines Restaurant gefunden habe, in dem ich wirklich erstklassig mit 8 Gängen gespiesen habe - Preis war entsprechend. Hat sich aber gelohnt, es war einfach ein Hochgenuss für den Gaumen!

Heute ging es dann weiter nach Montréal, der Endstation dieser Reise. Eigentlich stand noch der Besuch eines sehr empfohlenen Nationalparks an (Mauricier), der mich zusätzlich 120 km gekostet hätte, also weitestgehend durch Fahren "erschlossen" werden konnte. Dort tobte aber vormittags ein heftiges Gewitter, das ich auf der Autobahn auch noch abbekam, da war ich der Entscheidung enthoben, ob ich den Park nun noch besuchen sollte: Unter den Bedingungen natürlich nicht. So war ich dann schon am späten Mittag in Montréal, war nicht schlecht. Ich konnte in Ruhe mein Auto im Stadtbüro von Alamo abgeben (4800 km sind es insgesamt geworden), ohne in die Rushhour zu kommen. Die Tourismus-Zentrale liegt gleich um die Ecke, so dass ich nun bestens informiert, mit 3-Tage-Pass für Bus und Metro ausgestattet und mit guten Tipps versehen bin, what to do and what to see.

Aber von Montréal erzähle ich später, auf dem Flughafen am Mittwoch habe ich sicher noch eine Menge Zeit. Fotos gibt es aber schon mal. Hier ist allerhand los: Montréal ist eine wirkliche Großstadt und Metropole in Kanada. Mit Natur ist da nichts mehr ;-)

## Montréal

August 21, 2019

Montréal ist jedenfalls eine richtig große Stadt. Total im Umbau, überall sind große Baustellen in den Straßen. Sie haben hier wenig Zeit zum Bauen: Bis Mai hinein lag diesmal Schnee und Eis, und ab November ist hier auch wieder Winter. Dann geht die Stadt in den Untergrund... Das ist eine Spezialität von Montréal: Man kann eine Ebene tiefer durch alle Geschäfte gehen, zwischendurch etwas essen, auf die andere Seite der Straße kommen - kilometerlang. Praktisch im Sommer: Es ist schön kühl, praktisch im Winter: kein Schnee. Allerdings ist diese Unterstadt doch schon in die Jahre gekommen, also wird auch hier an neuen Zonen für food und games gearbeitet - Baustellen also. Es gibt auch richtig neue Shopping Malls wie Les Jardins an der Place de la Spectacle, also dem großen Platz vor Oper und Museen, der im Sommer für Festivals und Open Air Aufführungen genutzt wird. Leider ist erst heute Abend ein Event, den Aufbau sah ich schon, aber dann sitze ich ja bereits im Flugzeug.

Montréal hat ein Refresh auch wirklich nötig. Vieles sieht noch so aus wie vor 15 Jahren, als ich das erste Mal hier war. Die Skyline, die man vom Mont Royal zu sehen bekommt, hat schon einige neue "Highlights", aber kein Vergleich zum Beispiel zu Toronto, das wirkt viel moderner. Montréal hat aber auf jeden Fall seinen Charme behalten, auch wenn die neu ausgebaute Altstadt mit dem Bereich "Old Port" jetzt total von Touristen überlaufen ist. Die letzten Fotos im

Album stammen abends aus diesem Bereich; da war auch mein kleines Hotel in einem Hinterhof - wer weiß, wie lange noch. War nett, aber eben auch sehr renovierungsbedürftig. Der Besitzer, ein netter Franzose meines Alters, will es zum Jahresende verkaufen = kein Geld mehr reinstecken. Der sprach übrigens fließend deutsch.

Ich war natürlich gestern auf dem Mont Royal, mit Metro und Bus, praktisch mit der 3-Tages-Karte. Oben ist die Aussicht wunderschön, dazu gibt es einen großen bewaldeten Park, den man zum Erholen in der Hitze (spätestens ab 11 Uhr...) angenehm kühl vorfindet. Das Wahrzeichen dort oben ist das Chalet Mont Royal, das der Entstehung Kanadas und besonders Québec gewidmet ist. Die große Halle dient gelegentlich zu besonderen festlichen Anlässen. Ein altes Foto, das ich dort vor 15 Jahren gemacht hatte, zeigte in der Halle keine Besucher. Der junge Guide, dem ich das alte Foto zeigte, meinte, das müsse aber sehr früh am Morgen aufgenommen worden sein, es war aber damals früher Nachmittag, konnte er kaum glauben. Heute ist es ganztägig bis spät abends eine große Touristen-Attraktion.

Die City wird von gläsernen Türmen der Finanzwelt beherrscht - und von den vielen, zum Teil sehr neuen Gebäuden der drei großen Universitäten: Der privaten McGill University (ein ganzer Stadtteil am Fuße des Mont Royal), der UQAM (Université de Québec á Montreal) und der QUM, der medizinischen Universität. Drum wimmelt es hier auch überall von Studenten. Das große Kaufhaus La Baie - The Bay sieht ziemlich heruntergekommen aus, kein Wunder, dass die für Karstadt kein Geld mehr hatten.

Es gibt einige Radstraßen, viele Rechte für Fußgänger, zumindest in den einschlägigen Zonen und Touristengebieten. Gut finde ich, dass dort vor Zebrastreifen immer ein Stop-Schild steht, Autos also anhalten müssen. Das macht jeden Verkehrsfluss kaputt, aber das ist wohl auch Absicht. Montréal ist zugestopft mit Autos, auch Busse kommen nicht überall durch - was nützen Busspuren, wenn überall Baustellen sind. Verlässlich und schnell ist nur die Metro, die sehr modern und im dichtesten Takt (2 - 3 Minuten) verkehrt. Habe ich öfter genutzt und werde das auch nachher zum Flughafen tun, ein Stück weit, bis ich den Expressbus zum Airport erreiche. War ein Tipp, der auch im Internet zu lesen ist, weil dieser Expressbus sich bis dorthin genauso durch den Verkehr quält wie jedes andere Auto. Die Kombination aus Metro an den Rand der City und dann Umstieg in den Expressbus ist ideal.

Ich habe die Tage in Montréal noch einmal genossen. Gut gegessen habe ich sowieso, obwohl da natürlich Québec einsame Spitze war. Ich mache nach dem Räumen des Zimmers noch eine Runde durch den Bezirk, wenn es nicht regnet. Heute gibts Schauer, - hoffentlich nicht nachher, wenn ich zu Fuß mit dem Gepäck zu Metro-Station gehen muss, ca. 800 m. Sollte abzapfen sein.

Kanada geht also zu Ende, - es war eine tolle Reise, die mir mehr geboten hat, als ich erwarten durfte. Es war eine sehr dichte Zeit, ständig mit neuen Eindrücken, Erlebnissen, Wanderungen - und viel Fahren. 4 800 km insgesamt auf dem Tacho, unfallfrei und ohne Pannen. Auto konnte ganz einfach in der City bei Alamo abgegeben werden. Parkplätze sind hier rar und teuer mit

extra Zuschlag für Übernachtung. So war es eine gute und richtige Idee, das Mietauto nicht erst heute am Airport abzugeben. Jetzt möchte ich nach einem guten Flug nur noch pünktlich in Frankfurt ankommen - ohne Gewitter und Landeverzögerung. Aber das Wetter sieht ja gut aus in Deutschland. Ich bringe wohl ein Stückchen vom Sommer wieder mit!

<https://novascotia19.blogspot.com/>

Reinhart Gruhn, 2019